A black and white photograph of the Aachen Cathedral (Aachener Dom) in the background, featuring its tall, dark spire and Gothic architecture. In the foreground, the entrance to the Kaiserbad is visible, characterized by a modern, curved concrete structure with vertical slats and a glass door. Several men in suits are walking towards the entrance. The sky is overcast with dramatic clouds.

Günter Krieger

Aachen

Bahkau, Bend
und Bunte Liga

Günter Krieger

Aachen

Bahkau, Bend und Bunte Liga

Geschichten & Anekdoten

Bildnachweis

picture alliance/Otto Noecker: Titelbild

Derichs u Konertz, Aachen: S. 5

Renata A. Thiele: S. 8, 50, 62

ZVA Aachener Nachrichten: S. 12, 13

Günter Krieger: S. 26, 43, 53, 60

Archiv Quirini: S. 29, 31

Danny Wilzewski: S. 34

Michael Kuhn: S. 38

wikipedia: S. 45, 57

picture alliance/dpa-Bernhard Frye: S. 49

Guido Bertemes: S. 58

Dr. Wilfried Hagemann: S. 69

Fotoarchiv Düde Dürst, Zürich: S. 77, 78

Danke

Ein ganz besonderer Dank gilt Dr. Wilfried Hagemann,

Dietmar Kottmann, Ursula Ronnenberg, Dr. Martin Thull

und Dr. Werner Tschachner.

1. Auflage 2015

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Druck: Hoehl-Druck Medien + Service GmbH, Bad Hersfeld

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S.R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 30 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2759-1

Inhalt

Vorwort	4
Mein Aachen	5
Der Krieg ist aus!	11
Stimmt's oder stimmt's nicht?	16
„Reänt et noch?“	22
Waschechte Öcher	25
Der Abend ist gerettet	27
Der Bend ist offen	32
Tante Anna und der Wolf	35
Zyklopensteine im Wald	40
Der liebe Gott sieht alles!	47
Die Kleider der Madonna	52
Die Aachener wollen ihr Bachkalb wiederhaben!	55
Kein schlimmer Finger	59
Bunte Liga	64
Der Öcher Alemanne Klaus	67
Ameröllchen online	72

Vorwort

Aachen: Was verbindet man mit dieser Stadt?

Printen, klar. Schöne Plätze, auch. Kaiser Karl, sicher. Neu-lich hatte er seinen zwölfhundertsten Todestag. Aachen war seine Lieblingspfalz, er hat die Thermalquellen mindestens so geliebt wie die Frauen. In Aachen ist Karl auch gestor-ben.

Doch weiter, Aachen hat natürlich noch mehr zu bieten. Viele Brunnen. Einen wunderbaren Dom, nicht so gewaltig wie der in Köln, doch historisch bedeutsamer (mehr als 30 Königskrönungen, so lernten wir es in der Schule). In Aa-chen wird der Karlspreis ebenso verliehen wie der „Orden wider den tierischen Ernst“. Der „CHIO“, ein internationales Reitturnier, findet hier alljährlich statt. Aachen ist Universi-tätsstadt, entsprechend pulsiert hier junges Leben. Aachen liegt im Dreiländereck der „Euregio“ in unmittelbarer Nach-barschaft zu Belgien und den Niederlanden und ist somit ein Muster des neuen Europa.

Wen also kann es wundern, dass eine Stadt wie Aachen in eine pralle Wolke von Geschichten und Anekdoten ge-hüllt ist? Allen, die mir geholfen haben, diese aufzuspüren, möchte ich an dieser Stelle von Herzen danken.

Günter Krieger

Mein Aachen

Wenn die Überschrift auch etwas anderes suggerieren mag, bin ich weder in Aachen geboren, noch habe ich dort studiert oder jemals gewohnt. Auch wäre es ziemlich übertrieben zu behaupten, dass ich mich in Wahrheit als „Öcher“, also Aachener fühle, denn meine Heimat ist das Dürener Land. Nachbarschaft, immerhin. Trotzdem habe ich eine spezielle und sehr persönliche Beziehung zu Aachen. Und dies aus mehreren Gründen.



In Aachen empfängt der Europaplatz den Ankömmling aus östlicher Richtung.

In Aachen bin ich zum ersten Mal im Kino gewesen, begleitet von meiner Mutter, meinen drei Schwestern sowie Onkel, Tante und drei Vettern. Fünf oder sechs Jahre alt muss ich da gewesen sein. Walt Disney's Dschungelbuch

auf Großleinwand – und das aus der ersten Reihe. Nun ja, unsere Eltern waren nicht Rockefeller, und bei so vielen Kindern mussten sie ans Portemonnaie denken und deshalb auf Logenplätze verzichten. Uns Kindern waren die feinen Unterschiede ohnehin nicht bewusst, wir hätten das Filmgeschehen auch aus der letzten Reihe kaum mehr bestaunen können. Mogli der Menschenjunge, Balu der Bär, Baghira der Panther oder der böse Tiger Shir Khan – in einem Hinterstübchen meines Gehirns speicherte ich die Filmfiguren lange Zeit als Ur-Aachener ab, denn in Aachen lag ja schließlich der Dschungel des Geschehens. Das Kino, der Gloria-Palast am Kaiserplatz, wurde übrigens nicht nur zu meinem Bedauern 2007 abgerissen.

Ebenfalls aus Kindheitstagen stammt die Erinnerung, dass meine Mutter (sie war eine Witwe) mit Verwandten einmal monatlich zum Stadttheater nach Aachen fuhr, wo sie ein Abo besaßen. Wir Kinder wurden derweil zu Hause von der Oma behütet, und wir freuten uns schon auf den nächsten Morgen, wo die Mutter uns ausführlich berichten würde, was man ihnen im Theater geboten hatte. Wobei man nicht behaupten kann, dass ihr immer alles gut gefallen hätte. Einmal drückste sie lange herum, bis sie endlich damit herausrückte, dass während der Vorführung Nackedeis über die Bühne gehüpft waren. Keine Flitzer, nein, die gehörten wirklich zum Stück. Also so was!

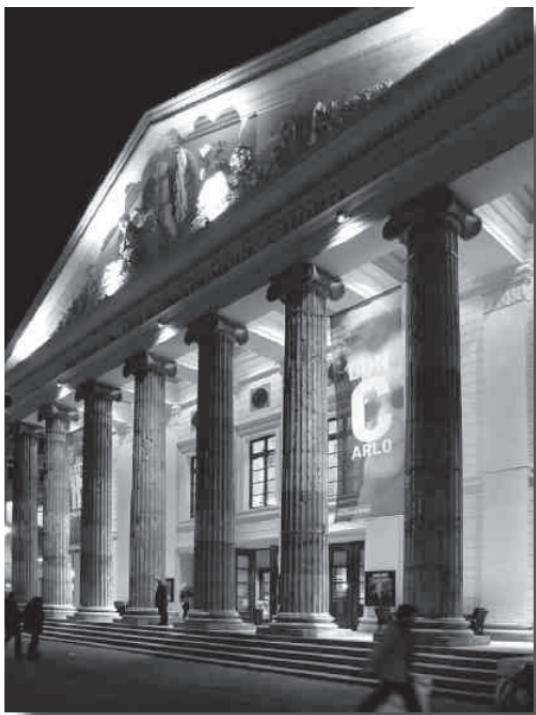
Dass meine Mutter, die sich sonst wenig Extras gönnte, regelmäßig nach Aachen ins Theater fuhr, machte mich stolz. Deshalb erwähnte ich es auch gern immer wieder mal bei meinen Freunden. Aachen war nicht nur die Heimat von Balu dem Bären, Aachen war auch eine Weltstadt! Wie mondän,

hätte ich wohl gedacht, wenn ich das Wort gekannt hätte. Da musste man sich doch nur mal das Bild des Theaters anschauen, das vorn auf dem Programmheft zu sehen war: Ein Bau wie ein riesiger antiker Tempel, acht dicke Säulen zählte ich vor dem Eingangtor. Meine Mutter war also doch eine vornehme Frau von Welt, sagte ich mir, als wäre das von Wichtigkeit, auch wenn man ihr das in ihrem Hausfrau-enalltag nicht anmerkte.

Als ich selbst im überreifen Alter von zwanzig Jahren zum ersten Mal eine Aufführung im Aachener Stadttheater besuchte, handelte es sich um „Die Hochzeit des Figaro“. Nackedeis gab es darin nicht zu sehen, obwohl man sich dessen bei modernen Inszenierungen vorher nie sicher sein kann. Allerdings erinnere ich mich gut, dass meine damalige Freundin die Oper nicht so prickelnd fand, sie wäre vermutlich viel lieber in eine Diskothek gegangen. Um sie ein wenig zu entschädigen, führte ich sie anschließend aus. Am Büchel gab es damals noch eine kultige Studentenkneipe, „Charlys Leierkasten“. Sie stand voll mit Nippes und altem Krempel und glich somit eher einem Museum. Liedermacher wie Konstantin Wecker oder Franz Josef Degenhardt verkündeten auf stark verkratzten Schallplatten laut – oh ja: sehr laut! – ihren Unmut über den Zustand der Welt.

Der Wirt, den alle Welt nur unter seinem Pseudonym Charly kannte, war ein kritischer Freigeist und trotzdem oder gerade deswegen als Seelentröster gefragt. Seelen-trost benötigte ich an diesem Abend vorläufig nicht, auch wenn Figaros Hochzeit meine Freundin nicht vom Sitz gerissen hatte. Erst als wir den Leierkasten nach zwei Stunden wieder verließen, hätte ich ein Quantum Trost ver-

tragen können, denn da musste ich feststellen, dass mein Wagen, ein alter klapperiger Passat, abgeschleppt worden war. Ich hatte ihn direkt vor der Kneipe im Halteverbot geparkt – welcher Jüngling will seiner aufgebretzelten Freundin schon zumuten, einen Meter weiter als nötig zu laufen? Spätestens jetzt war der Abend zu einem Reinfall, respektive kostspieligem Vergnügen geworden, denn auch zwei Theaterkarten bezahlt man als Auszubildender nicht aus der Portokasse.



Das Stadttheater wirkt wie ein antiker Tempel.

Natürlich sind diverse nette Kneipentouren nicht prägend gewesen für meine Beziehung zur Stadt. Schon viel früher

hatte Aachen es mir angetan. Mein Lieblingsfach in der Schule war Geschichte, allein deshalb kam ich an Aachen nicht vorbei. Eine mittelalterliche Geschichte Deutschlands ohne Aachen ist ebenso wenig denkbar wie ein Altertum ohne Rom oder Athen. Als ich zum ersten Mal eine Domführung mitmachte und im Hochmünster vor dem Thron der deutschen Könige stand, wäre ich vor Ehrfurcht fast erstarrt. Und noch später, als meine schriftstellerische Laufbahn Formen annahm, machte ich Aachen wiederholt zum Schauplatz von historischen Romanen. Deren Protagonisten wurden Zeugen des 1278 erfolgten Überfalls durch den Grafen von Jülich, des Stadtbrandes von 1656 oder dem Wüten eines Schwertmörders zur Zeit der Großen Pest. Die Recherchen vor Ort ließen mich alles selbst erleben – und machten mich für eine Weile zu einem echten Öcher aus fernen Zeiten.

Nicht unerwähnt lassen kann und will ich in diesem Zusammenhang einen meiner besten Freunde, Dieter, der zugleich ein Cousin ist und einer jener Stöpsel, die das erwähnte erste Kinoabenteuer mit mir erlebten. Soll heißen, eigentlich kenne ich ihn, solange ich denken kann. Von früh an lebten Dieter, sein Bruder Reinhard und ich unsere Kinderfantasien aus, indem wir unsere Lieblingsstofftiere zu Comichelden machten. Im Lauf der Jahre entstand so eine beachtliche selfmade Bibliothek. Der Drang, Geschichten zu erzählen, war bei uns nachweislich immer schon vorhanden.

In Aachen studierte Dieter von 1984 bis 1990 Germanistik. Gut möglich, dass Sie bereits etwas von ihm gelesen haben: Unter seinem Autorennamen Dieter Hermann Schmitz veröffentlicht er unterhaltsame Belletristik und hat es mit

Weitere Bücher aus der Region

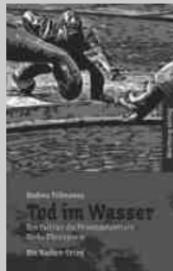


Aufgewachsen in Aachen in den 60er und 70er Jahren

Yvonne Hugot-Zgodka

64 Seiten, zahlr. farb. u. schw.-w. Fotos

ISBN 978-3-8313-1997-8



Tod im Wasser - Ein Aachen-Krimi Ein Fall für die Privatdetektivin

Sirka Ehrenpreis

Andrea Tillmanns

192 Seiten

ISBN 978-3-8313-2048-6

landauf.landab.verlag

Die Aachen Artikel aus dem landauf.landab Verlag gibt es im Handel und auf www.landauf.landab.de

T-Shirts

Frühstücksbrettchen

Set: Miniposter mit Grußkarte

landauf.landab.gmbh · Reibegässle 6 · 72160 Horb am Neckar · T 07451/62799-49
F 07451/62799-51 · www.landauf.landab.de · al@landauf.landab.de

Aachen

Wer liest sie nicht gerne — Erinnerungen an Begebenheiten, die in der eigenen Stadt spielen?

Günter Krieger erzählt Ihnen Ameröllchen aus Aachen. Wissen Sie noch, dass die erste Disko in Aachen entstand, und zwar schon 1959 und dies eigentlich nur ein Zufall war? In weiteren amüsanten Geschichten erfahren Sie von einem kleinen Jungen, der in Aachen etwas Besonderes mit einem Wolf erlebte. Nicht zu vergessen die Zyklopensteine im nahen Wald, an denen eine junge Liebe fast gescheitert wäre und der Domwächter, der einem Verkehrssünder nachts einen Riesenschrecken einjagt. Und natürlich darf das Bahkauv nicht fehlen, das Maskottchen der Aachener, ein Ungeheuer, um das sich haarsträubende Geschichten ranken.

Lassen Sie sich von Günter Krieger auf unterhaltsame und spannende Weise in das Aachen der 50er- bis 80er-Jahre entführen. Viel Spaß beim Lesen!



Zum Autor

Günter Krieger, Jg. 1965, hat sich vor allem als Autor historischer Romane, die in Aachen und der Region spielen, einen Namen gemacht. Er lebt mit Ehefrau in der Nähe von Aachen. Weitere Infos unter www.guenter-krieger.de

ISBN 978-3-8313-2759-1



9 783831 327591

11,00 (D)
€

